

Jules Simon und Napoleon III. Der geistl. Akademiker Jules Simon ist in dem 'Mon-petit Journal' veröffentlicht, wie er in der Nationalversammlung des Jahres 1849...

Vom Neutlinger Wein. In James Chronica von Meissling... Er trank, so schnell er konnte, ihn aus in einem Zug...

Collieurenbüchlein... Er trank, so schnell er konnte, ihn aus in einem Zug... 'Wahle dich! du wirst dich eine Frau...'

Eine Entführung und ihre Folgen. Eine seltsame Scene spielte sich gestern Sonntag auf der Landstraße ab...

Wissenschaft. Rana. Litteratur. Eingegangene Bücher. Beschreibung nach Wunsch vorbehalten. Die Bhagavad Gita. Das Lied von der Gottheit oder die Lehre vom göttlichen Sein...

Waffen gelang es dem Schwergewichten, die Leute zu beruhigen, und Gelegenheit zu erhalten, über das Vorgefallene nachzudenken...

Schiffen von Widdent. Auf einer 40 Fuß hohen Höhe in Schönwalde bei Stolp in Pommern befindet sich ein Storch...

Wätsches und Indisches. Tiberiusfalsch heißt ein Ort im Distrikt Hohenheim, der Name entspringt einem Kompositum...

Eigenhümliche Vorurtheile. W. Grundfähigkeit! Weil ich es für eine Feindschaft halte, zu weichen über ein Missgeschick herzuwinken...

Guter Stoff. Kleiderhändler (einem Bauern einen Rock anprobirend): Aber Mann, nehmen Sie doch nicht so tief, glauben Sie denn, das Zeug ist von Eisen?

Höchstes Misträuen. Professor (auf dessen Rolle sich eine große Fliege niederlegt, zu den Schülern): Welcher von euch dummen Jungen hat nun wieder diese Fliege auf mich gehetzt!

Ein kluges Kind. Der kleine Fritz: Du Papa, warum kommt denn die Feuerwehr immer erst, wenn's schon brennt?

Deutlich. Wirth: Mein Wein ist nicht wasserichtig! - Müßerhändler: Beher: Kennst du den Abendstern, Moritz? - Moritz: Wie heißt? - Werd ich doch kernen meinen Beher!

Der Brief Franz an die Philippine in Widdent. Hund von Ernst Albers, Pastor in Streblen i. Schl. Streblen, Ernst Albers.

Unterhaltungsblatt der Saale-Zeitung.

Nr. 286. Halle, den 6. Dezember 1892.

Der Diamantstreifen.

Roman von S. Rosenthal-Donin.

1. Kapitel.

Wenn man die mit eiligen, geschäftigen Menschen erfüllten Straßen Rotterdam, wo die alexandrischen, spitzen, bogengiebligen Häuser mit modernen Zimmern überfüllt sind...

Ein berartiges niedriges, hübsches, mittelgroßes Haus, mit vergoldeten eisernen Gittern umgeben, ist das Ziel unserer Wanderung. Durch ein überaus sauber gehaltenes Gärtchen gelangt man in einen feineren Hofraum...

Es sollte zwischen Vater und Tochter doch mehr Einverständnis herrschen, Gesine, sprach er jetzt halb laut mit rauher Stimme.

Was ist es eben, entgegnete die Tochter, noch immer seinen Blick von der sonnig hellen Regie wehend. Er ist zwar nur ein Keger - aber ich mag auch bei diesem nicht als Missethäter zu lächeln...

Der Schwärze ist der beste Steuermann, den es gibt, brumpte zornig der Kapitän. Er dient mir seit um nichts, und was ich in Alexandrien für ihn zahlte, um ihn von einem Schuldverhältnis zu retten...

auf dem 'Schwan' ist längst abgearbeitet. Ich bekomme nie wieder eine Kraft wie diese. Er ist ein unheimlicher Mensch, Vater - er scheint mir wie der böse Geist des Schiffes...

Er ist ein Schwärze, darum erscheinst er dir unheimlich - er ist mein Diener und Werkzeug und der Geist des Schwans bin ich, erwiderte der Kapitän. Der Schwärze ist ein Narr, weil er sich in dich vergafft hat...

Aber ich mag meine Grundlichkeit auf diese Weise nicht als falsche Würze gebrauchen lassen. Mein Väter soll nicht der Räder für diesen schwarzen Zauber sein. So begreife nicht, warum du - der sonst so stolze, unabhängige Kapitän van Heeren, der seine Geschäftseise bisher nie anders denn als eine Kraft...

Sch ich nicht reich, warf der Kapitän rauh und finstler ein, ich habe große Verluste gehabt - während ich nach Singapur unterwegs war, ist das Turbantal um die Hälfte im Preise gefallen...

Sch will mich einschänken, Vater, wir können den Gärtner und den Diener einschänken. Wir können ja auch die für uns leicht entbehrlichen Gemälde in unserem Stadtpark verkaufen...

Schweig, sprach nicht so laut! rief der Kapitän, tiefroth das braune Gesicht, vom Stuhle aufspringend. Mühe nicht daran, fuhr er drohend fort. Hüte dich, irgend jemand auf der Welt merken zu lassen, daß wir nicht mehr Frieden wie früher...

Wenn du etwas Gutes willst, werde ich dir nie entgegen sein, erwiderte die junge Dame. Das will ich Hörs? frag jetzt mit einem mürrischen Blick aus den schwarzen Augen der Baret, ich möchte ja nur, daß du zu dem schwarzen Burden ein wenig freundlich wirst...

Der Schwärze ist der beste Steuermann, den es gibt, brumpte zornig der Kapitän. Er dient mir seit um nichts, und was ich in Alexandrien für ihn zahlte, um ihn von einem Schuldverhältnis zu retten...

Der schwärze Steuermann verneigte sich, den Ganghieb in der Hand, vor der Tochter des Kapitäns tief und ehrerbietig, - diese aber ging, nach einer flüchtigen kurzen Verbeugung...



Für die Redaction verantwortlich: Hermann Jordan in Halle.

Druck und Verlag von Otto Henck in Halle a. d. S.



gefolgt von einem dunklen Blick aus den Augen des Mehren.

„Meine Tochter ist schon längere Zeit nicht ganz wohl.“

„Und die Mamschaff?“ fragte van Heeren gespannt.

„Sie ist auch mit übernehm.“

„Sey gut, du bist ein tüchtiger Burche!“

„Doch nicht ganz neu?“

„Sey gut — hier auf Dade?“

„Wollen wir selbst besorgen, wenn Schiff paßt.“

„Weshalb wir selbst besorgen.“

„Wie hoch ist's Gefäß (das leere Schiff) versichert?“

„Die Versicherung ist sehr gut.“

„Sey gut — hier auf Dade?“

„Der Lohn soll die Versicherung nicht hoch?“

„Sey gut — hier auf Dade?“

„Was befehl, mein Herr?“

„Das Mädchen nahm diesen Auftrag mit einem Anz in Empfang.“

„Während van Heeren und sein schwarzer Steuermann der Stadt zuwanderten.“

„Das Mädchen nahm diesen Auftrag mit einem Anz in Empfang.“

„Das Mädchen nahm diesen Auftrag mit einem Anz in Empfang.“

„Das Mädchen nahm diesen Auftrag mit einem Anz in Empfang.“

„Das Mädchen nahm diesen Auftrag mit einem Anz in Empfang.“

die Jofe sich ihres Auftrags zu entledigen.

„Diese greulichen Bücher hat einer der meistesten Männer der Erde geschrieben.“

„Ich will lieber den ganzen Tag bügeln als lesen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

als sie den Gärtner fragte, ob der Mensch todt oder nur ohnmächtig sei.

„Er ist warm und sein Herz schlägt, er ist aber mager wie ein Esel.“

„So geht ihm Wohl, warme Milch?“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Galt und Berge, daß der Gärtner und die Jofe verbunden ist.“

„Es ist gewiß weit kein Haus in der Nähe, wohin wir den Mann bringen könnten.“

„So geht ihm Wohl, warme Milch?“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

„Nun, obgleich weil ich, wie du — auch genug gesehen.“

Der Mehnertoni.

Eine Dorsgeschichte aus dem Jansfeld.

Von Antonio Reichl.

„Nun war das Alles zu Ende, und er wollte stehen vor Burgele.“

„So schnell als möglich wollte er hinter die Klosterspore flüchten.“

„Loni's Mutter war eine kluge Frau und wußte gar wohl, wo ihren Sohn der Schuh drückte.“

„Aber heute in der Kirche habe es sie doch ein wenig erschreckt.“

„Sie stand am Herde und bereitete Kaffee für den Loni, was sie allemal that.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelbrot hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelbrot hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelbrot hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelbrot hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelbrot hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelbrot hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelbrot hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelbrot hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelbrot hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelbrot hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelbrot hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelbrot hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelbrot hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelbrot hat dazu.“

„Mit einem Geheul trat er über den Gartenzaun, schlang seinen Arm um das schluchzende Mädchen und in abgeleiteten Augen küßte er ihr zu.“

„Da ich dich nicht zu Hause sehe, so komm doch zu mir.“

„Da ich dich nicht zu Hause sehe, so komm doch zu mir.“

„Da ich dich nicht zu Hause sehe, so komm doch zu mir.“

„Da ich dich nicht zu Hause sehe, so komm doch zu mir.“

„Da ich dich nicht zu Hause sehe, so komm doch zu mir.“

„Da ich dich nicht zu Hause sehe, so komm doch zu mir.“

„Da ich dich nicht zu Hause sehe, so komm doch zu mir.“

„Da ich dich nicht zu Hause sehe, so komm doch zu mir.“

„Da ich dich nicht zu Hause sehe, so komm doch zu mir.“

„Da ich dich nicht zu Hause sehe, so komm doch zu mir.“

„Da ich dich nicht zu Hause sehe, so komm doch zu mir.“

„Da ich dich nicht zu Hause sehe, so komm doch zu mir.“

„Da ich dich nicht zu Hause sehe, so komm doch zu mir.“

„Da ich dich nicht zu Hause sehe, so komm doch zu mir.“

„Da ich dich nicht zu Hause sehe, so komm doch zu mir.“

„Da ich dich nicht zu Hause sehe, so komm doch zu mir.“

„Da ich dich nicht zu Hause sehe, so komm doch zu mir.“

„Da ich dich nicht zu Hause sehe, so komm doch zu mir.“

